

§. 3.

Sey reinlich und ordentlich.

17 Gottfried beklagte sich sehr, daß er früh nie ausgehen dürfte, wenn er nicht gewaschen, gekämmt und ordentlich angezogen wäre. Auch war es ihm gar nicht recht, daß seine Bücher immer an dem gehörigen Ort gestellt seyn mußten und daß seine Kleider beym Schlafengehen nicht in der Unordnung herumliegen durften. Ach! seufzte er oft, wenn er sehr schläfrig war, mir geht es gar übel!

Aber diese Ordnung wurde ihm bald zur Gewohnheit; er freute sich dann, daß er auch seine Bücher und Kleider sogar im Finstern finden konnte, wenn andere Kinder Stunden lang suchten, ehe sie ihre Sachen zusammen brachten, und Jedermann liebte den reinlichen und ordentlichen Gottfried.

Er dankte nach Jahren seinen Aeltern dafür, als er zu einem Meister in die Lehre kam, der streng auf Ordnung hielt. Er hatte neben sich einen Lehrling, der sehr unreinlich und unordentlich war; dieser mußte sich freylich anders gewöhnen, aber wie viele Mühe kostete es ihm und wie oft wurde er für seine Nachlässigkeit bestraft!

Halt' auf Ordnung, liebe sie,
Ordnung spart dir viele Müh'.

§. 4.

Lüge nicht.

18 Die leichtsinnige Marie beging manchen Fehler, aber sie läugnete auch noch dazu, wenn sie gefehlet hatte. War ein Topf durch ihre Schuld zerbrochen, so sagte sie: die Kasse hat ihn heruntergeworfen, oder die Magd hat ihn fallen lassen. Es kam bald dahin, daß ihr Niemand mehr glaubte.

Einst war der Wasserkrug in der Küche zerbrochen und Marie hatte kurz vorher Etwas dort zu besorgen ge-